



Ein Flugblatt zum Spiegel.

18.

Mittwoch, 28. August.

1839.

Theater.

Vesth. (Mad. Minck's Ab-
schieb. — Hr. u. Mad. Wallner.)
Mad. Minck gab am 24. d. M., vor
einem übervollen Hause, den Vagen in
Auber's „Ballnacht“ zur letzten Gast-
rolle. Der große Beifall und die Herz-
vorurufungen mögen der schätzbaren Sän-
gerin beweisen, wie gut sie auch noch
gegenwärtig in der Gunst des Publi-
kums angeschrieben steht, und wir be-
schränken uns auf das Referat dieser
Thatsache. Mad. Minck geht von hier
nach Graz, wo ihr gewiß neue ähnliche
Triumphe bevorstehen. — Ull. Carl
ärntete in der nicht sehr dankbaren Par-
thie der Gräfin Neuterholm, die auch
nicht zu ihren bessern gehört, rauschen-
den Applaus und ward mehrmals geru-
fen, eben so war Hr. Oberhoffer als
Neuterholm ungemein verdienstlich. —
Sags darauf erschienen im Sommerthea-
ter Hr. und Mad. Wallner (vom Jo-
sephstädter Theater) als Lorenz u. Ge-
phert in Nestroy's „verhängnißvollen
Faschingsnacht“ zu ihren ersten Gastrol-
len. Das Gastepaar wagte viel, gerade
in diesen Rollen, worin unser Kott u.
unser Müller so meisterlich sind, zum
ersten Male vor dem Publikum zu er-
scheinen. Hr. Kott, dieser Komiker par

excellence, dem es gelingt, den von
gewissen Lokaldichtern aus dem niedrigsten
Schmutz geholten Charakteren, solch ei-
nen Anstrich von Decenz und Politur
zu ertheilen, daß er alle Herzen für
sich gewinnt, stand jedem Zuschauer leb-
haft vor Augen, und Ull. Müller, die
bei einer liebenswürdigen Naivität, auch
nicht einen Augenblick den Standpunkt
ihrer Rolle vergißt, schien uns das Pro-
totyp dieser Gephert aufgestellt zu ha-
ben. Hr. und Mad. Wallner wußten je-
doch bald die Anfangs gegen sie einge-
nommene Stimmung des Publikums
zu überwinden; sie entwickelten progres-
sive Vorzüge und lobenswerthe Eigen-
heiten, die ihnen viel Gunst verschaff-
ten. In Hrn. Wallner sprudelt eine
echte komische Ader, und er weiß sich
auch dergestalt in den Gränzen der Mä-
ßigung zu bewegen, daß er ferne von
Pöffenweiserei und outrirten Grimassen
gehalten wird. Er ist bekanntlich ein
berühmter Kopist Raimund's, und wir
freuen uns auf seinen Verschwender, Al-
pentönig u. s. w.; aber auch in dieser
Rolle glaubten wir hin und wieder die
Individualität des Wiener Shakespeares
Garrick hervortreten zu sehen, ohne
daß sie nicht auch reich an eigener Schö-
pfung war. In seiner Stimme ist Hr.
Wallner gleich seinem Vorbilde sehr

schwach, aber desto brolliger wird der Gesang. Sein Couplet: „Es ist Alles nicht wahr!“ trug er ungemein wirkungsvoll vor, er mußte es dreimal wiederholen, und vor hier an steigerte sich der Beifall bis am Schluß, wo er rauschend gerufen wurde. — Mad. Wallner ist eine äußerst anmuthige Erscheinung. Sie ist schön wie eine Grazie u. bewegt sich frei und ungezwungen; nur schien sie etwas zu schwach für ein freies Theater u. viel zu zart für diese Dienstbotenrolle. Indessen spielte sie natürlich und liebenswürdig und erwarb sich vielen Applaus. — Ungemein brastisch war Hr. Zöllner, als alter Sattelhuber, der diese Rolle zu seinen gelungensten zählt. — Schindelmeißer's schöne Oper: „Szapary“, wurde am 26. d. M. wiederholt, darüber wir nächstens Ausführliches berichten werden.

Frankfurt. Hr. Döring trat, vielfachen Wünschen zu entsprechen, am 19. August auf seiner Durchreise noch einmal auf hiesiger Bühne auf. Er gab den Zoltky im „alten Studenten“, den Elias Krumm und den Frosch im „Verschwiegenen wider Willen.“ (Dies mag seine Ankunft in Pesth verzögert haben.)

Korrespondenz.

Prag (21. August.) Auch wir haben uns diesen Sommer im Schweiße unseres Angesichtes gebadet. Die so mehr als gewöhnlich stattgefundenen Selbstmorde sollen eine Folge der enormen Hitze gewesen sein. So machte ein Studirender der Philosophie durch einen Vitriolenschuß und ein anderer Studiosus durch Bitriolsäure seinem Leben ein Ende. Ein gemeiner Soldat, der seine ungetreue Geliebte herb abgeprügelt hatte, erhängte sich, und ein Mädchen vergiftete sich; ein in den Jahren vorgerücktes Brauzimmer, das sich ebenfalls durch

einen Gifttrunk aus dieser Welt schaffen wollte, wurde glücklich gerettet. Doch genug des Traurigen. Der heurige Sommer brachte uns viele Gäste, die, auf ihrer Reise in die böhmischen Bäder, es niemals unterlassen, sich in dem alten, ehrwürdigen u. an Sehenswürdigkeiten reichen Prag einige Tage wenigstens aufzuhalten. So besuchten uns von literarischen Notabilitäten außer Castelli u. Robert Heller, Hofrath Winkler, Red. der Abendzeitung, der seine Gattin nach Pöhl begleitete und später abholte, der Sänger der Sunistas, Pyrker, der sich ebenfalls zweimal hier aufhielt, Meinert aus Wien, der berühmte orientalische Sprachforscher und Archäolog Dr. Julius Fürst aus Leipzig, der medizinische Gelehrte Dr. Brandeis, Protomedikus aus St. Petersburg, der nach 40 Jahren in seine Vaterstadt Prag auf Besuch kam. Auch Prof. Tschau, der fleißige Mitarbeiter der „Mnemosyne“ u. ebenfalls ein Prager, hielt sich einige Tage hier auf. Ueberhaupt war Prag so zahlreich an Fremden, daß Viele zu Privatwohnungen Zuflucht nehmen mußten. — Einen schönen Akt der Dankbarkeit haben die Direktion und die Mitglieder der Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde bewiesen, indem sie Anfangs d. M. Hrn. M. G. Saphir, der bekanntlich am 24. Febr. d. J. eine humoristische Vorlesung zum Besten des genannten Institutes hielt, nebst einer Dankadresse, einen silbernen Pokal übersandten, dessen Hülsen ein Kranz von wilthen Rosen und Immergrün umschlinget, u. der auf der Seite im Basrelief die Heilung des blinden Tobias (nach Führich's Komposition) u. auf der entgegengesetzten Seite eine Lyra mit den Worten: „Die Mitglieder des Vereins zur Versorgung und Beschäftigung erwachsener Blinden in Böhmen, Herru M. G. Saphir, zur Erinnerung an den

24. Febr. dient es Tracht zu schenfreun- fung das bedeutend fl. G. M. seiner zu 500 fl. C. thätigen rektion u. gung- erwachsen Saphir holt in nennt ur — Das i bete Volk mehrere Instrumen punkt an Lehrkurs mit mußte steter und uer junge rigen No tienhandl libität ur schon jetzt ben. Der Kunstinst der die 2. Erscheinn tur von dessen ein die Klassi nes Som Titl u. journalist West" bi Der ein Hr. M. Gebichte rende No säße, und dotagen

24. Febr. 1839 zu Prag.“ Auch verdient es zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden, daß der edle Menschenfreund und Dichter, dessen Mitwirkung das genannte heilsame Institut die bedeutende Einnahme von nahe an 1000 fl. C. M. verdankt, auch den Ertrag seiner zweiten Vorlesung, der sich auf 500 fl. C. M. belief, in Prag zu wohltätigen Zwecken verwendete. Die Direktion und der Vorstand der Versorgung- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde in Böhmen haben Hrn. Saphir bei seiner damaligen Anwesenheit in Prag zum Ehrenmitgliede ernannt und ihm das Diplom überreicht. — Das von Hrn. Kinderfreund gegründete Volks-Musik-Institut, das bereits mehrere Lehrer für jedes musikalische Instrument, für Gesang und Kontrapunkt angestellt haben soll, wird seinen Lehrkurs Anfangs Okt. eröffnen. — Ein mit musikalischen Kenntnissen ausgerüsteter und seinem Fache ganz gewachsener junger Mann hat seit Anfang vorigen Monats eine Kunst- und Musikalienhandlung eröffnet, die sich durch Solidität und Reichhaltigkeit ihrer Artikel schon jetzt eine rege Theilnahme erworben. Der Gründer und Besitzer dieses Kunstinstituts heißt Johann Hoffmann, der die Musikfreunde mit den neuesten Erscheinungen der musikalischen Literatur von ganz Europa versorgt u. aus dessen einz. und umsichtsvollen Verlage die klassischen und guten Sonnerke eines Tomaschel, Joh. Ladner, Labitzky, Sittl u. s. w. hervorgehen. — In der journalistischen Literatur ist „Ost und West“ die Zeitschrift par excellence. Der einz. und umsichtsvolle Redakteur, Hr. N. Glaser, bringt wunderschöne Gebichte, Geist und Herz kräftig rührende Novellen, interessante Kunstausfälle, und hält sich ferne von allen Kadotagen und Blasphemien, aus welchen

viele Prager Korrespondenzler ihren Brei zusammenstoppeln. Man gehe am auswärtigen journalistischen Horizonte die Bier-, Branntwein- u. Kaffestrafke durch und man wird sich von dem Gesagten überzeugen. Gott bessere das Herz dieser Straßenskribler, mit ihrem Verstande ist nichts mehr anzufangen. — Das erste Heft des zweiten Jahrgangs von Prof. Dr. Hefler's „Jahrbuch für Fabrikanten und Gewerbetreibende“, das wieder so reichhaltig und trefflich wie die früheren ist, ist Anfangs dieses Monats erschienen. Von Interesse ist Dr. Hilarb's Werk: „Stygmographie, oder das Schreiben und Zeichnen nach Punkten.“ Es ist dies eine neue, Geist bildende Schreibmethode. — F. Gr. Fribolin, der ein hiesiger hochachtbarer Literat sein soll, hat bei Kollmann in Leipzig „Spiegelbilder“, zwei Bände, herausgegeben, die geist- und gemüthvolle Novellen enthalten, und sich sowohl bei dem Schriftstellernden als lesenden Publikum des lebhaftesten Beifalles erfreuen. — Graf Schirnding's Almanach: „Camellien“, erscheint im Sept. in einer prachtvollen Ausstattung, mit welcher die englischen Taschenbücher rivalisiren können. Auch der innere Gehalt der „Camellien“ wird ausgezeichnet sein, indem 12 Novellen von Isidor Hefler, einem der geistreichsten Novellisten Oesterreichs, Damaschka, Vaut Asper, B. Osten u. s. w. und treffliche Gedichte von Reland, Manfred, Bach, Meißner, Grünwald, Ebert, Juliana Glaser u. s. w. aufgenommen worden sind. — Beschauliches haben wir jetzt wenig. Außer dem Elephanten, der sich auch in eigends für ihn geschriebenen (!!!) Stücken auf dem Theater (!!!) produgirt, ist ein Schlachtentableau zu sehen, das die Völkerschlacht bei Leipzig, die Affaire bei Aspern, die Parade der verbündeten Truppen bei Abignon in einem Oulka-

ken zeigt. — Ueber das Theater, auf welchem ein Gast dem andern die Hand gibt, nächstens. H.

Literatur.

Leipzig. (Literarische Mittheilungen.) Der zweite Band des bei Krieger in Kassel erschienenen „Kritischen Handbuches der deutschen Gymnasien“ (vom Gymnasiallehrer Dr. Theobald daselbst, gibt den Kostenaufwand für die sämmtlichen 295 deutschen Gymnasien mit 3300 Lehrern, und mit den Progymnasien auf zwei Millionen Thaler an, wovon auf Preußen die Hälfte kommt. Für Unterricht überhaupt gibt der Staat in Bayern den 28-ten, in Baden den 45-ten, in Kurhessen den 63-ten, in Darmstadt den 60-ten Theil seiner sämmtlichen Ausgaben. Die 20 deutschen Universitäten mit Ausschluß der österreichischen zählen 11,250 Studierende. — Ein Obergerichtsadvokat in Paris hat Herrn Meißner's aus Nürnberg Werk „Europäisches Wechselrecht“ einem dieser Materie gewidmeten Buche einverleibt. Hr. Cousin arbeitet stark an der Herausgabe seiner „Mélanges de Kant“, während Hr. Tissot's Bearbeitung der Geschichte der Philosophie Ritter's ihrem Ende naht. Litter's Uebersetzung des „Lebens Jesu, v. Strauß“ findet viele Leser, aber auch, begreiflich, viele Tadler. Es wird eine englische Uebersetzung nach dieser französischen vorbereitet. Diese Arbeiten ernster Art haben mit dem Buchhandel nichts zu schaffen, und gehören mehr der Schule, die hier eine Figurantenrolle spielt, als dem rasch fortschreitenden Weltleben an. — Emil v. Girardin hat sein Haus in Paris verkauft, um seine (einer Aktiengesellschaft gehörende) „Presse“ an sich zu bringen.

Mignon-Beitrag.

Baden (im Großherzogthum Baden.) Thalberg und Beriot werden morgen ihr zweites und letztes Konzert geben; Die Bull hat endlich den vielfachen Aufforderungen der Badgesellschaft nachgegeben und wird am 20. August ein großes Konzert im großen Saale des Konversationshauses geben. — Außerdem bieten einige Taschendiebstähle, die an den Spieltischen Statt hatten, die Entführung einer vornehmen Russin durch einen spanischen Grafen, das Umwerfen der Dampfwagen-Diligence auf ebener Straße in der Stadt, das Ueberfahren eines Pferdes durch ein Kabrioletgespann, an demselben Tage, als eine Warnung gegen das zu schnelle Fahren erschienen war, hinlänglichen Stoff zur Unterhaltung der Badgesellschaft. Zahl der Badgäste 13,000, unter welchen namentlich viele Belgier und Holländer sich befinden, auch ein Sizilianer und ein Grusier.

Berlin. Hier zirkulirt das Gerücht von einer Bittschrift an den König, in welcher gebeten werden soll: daß durch Se. Maj. im Verein mit den vier andern Großmächten die Stadt u. das Reichthum von Jerusalem, woran sich die theuersten und heiligsten Erinnerungen der gesammten Christenheit knüpfen, für immer emanzipirt, u. aus gemeinschaftlichen Mitteln — wie früher Griechenland — unterhalten werde. Der König soll schon seit Jahren namhafte Summen zur Auslösung christlicher Gefangenen aus den Barbarenstaaten aus seiner Chatouille gegeben haben.

Prag. Am 21. v. M. schlug der Blitz in dem Städtchen Kaplitz (Bühweiser Kreis) in dem Dache eines Hauses ein, das auf dem Boden befindliche Heu entzündete sich, und eine Feuerbrunst entstand, die 25 Häuser einäscherte.